

outstanding20

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

More than outstanding

Outstanding! Das Wort bedeutet schlichtweg „herausragend“. Dazu gesellen sich weitere Bedeutungen, etwa „Unerledigt“. Das gibt dem Wort eine besondere Mehrdeutigkeit – auch im Deutschen.

Genau mit dieser ins Positive formulierten Polysemantik soll unser Kunstpreis auch öffentlich wahrgenommen werden. Wir möchten Künstlerinnen und Künstler ehren, deren Wirken aufgefallen ist, ja herausragte, und weil wir es nicht unerledigt lassen sein wollen, das wertzuschätzen. Wissend, dass „herausragend“ im Kunstbetrieb sehr viel bedeuten kann, denn die Rezeption bei Publikum, Kritikerinnen und Kritikern ist selten einhellig und eindimensional. Aber diese unterschiedlichen Sichtweisen und die Heterogenität sind das Wesensmerkmal einer demokratischen Kulturpolitik, für die dieser Preis steht.

Die Outstanding Artist Awards 2020 werden in einer besonderen Zeit vergeben. In einem Jahr, in dem sich die Lebensumstände und Arbeitsbedingungen in der Kunst- und Kulturwelt drastisch geändert haben. Es brach als Folge der Pandemie mehr weg als „nur“ materielle Sicherheit. Der Kulturbetrieb ist ein höchst kommunikativer Teil unserer Gesellschaft. Er benötigt die Möglichkeit zum Austausch von Ideen, Projekten und Vorstellungen, um kreativ und innovativ zu bleiben. All das ist zurzeit nur eingeschränkt und erschwert möglich. Hier ist es Aufgabe der Kulturpolitik sicherzustellen, dass Kunst und Kultur erlebbar bleibt. Diese Broschüre soll zum einen der materielle Ersatz für eine gemeinsame Feier sein, die wir heuer leider nicht abhalten konnten. Sie ist aber vor allem auch ein echtes Zeichen für die Lebendigkeit der österreichischen Kunstszene.

Mag. Werner Kogler
Vizekanzler und Kunst- und Kulturminister

Mag.^a Andrea Mayer
Staatssekretärin für Kunst und Kultur

Die Outstanding Artist Awards werden jährlich vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport für herausragende Leistungen an Künstlerinnen und Künstler der jüngeren und mittleren Generation vergeben. Die Preise sind mit je EURO 10.000 dotiert.

Im Jahr 2020 wurde der **Outstanding Artist Award** in 14 Sparten vergeben.

Bildende Kunst

Christian Kosmas Mayer

Darstellende Kunst

Florentina Holzinger

Experimentelle Tendenzen in der Architektur

Martin Feiersinger

Experimentelles Design

Hanna Burkart

Film (Experimentalfilm)

Antoinette Zwirchmayr

Film (Spielfilm)

Sandra Wollner

Kulturinitiativen

MAD – Verein zur Förderung von Mixed-Abled Dance und Performance

Karikatur und Comics

Margit Krammer

Kinder- und Jugendliteratur

Leonora Leitl

Künstlerische Fotografie

Claudia Rohrauer

Literatur

Gertraud Klemm

Medienkunst

Anna Witt

Mode

Susanne Bisovsky

Musik

Klaus Lang



MAD – Verein zur Förderung von Mixed-Abled Dance und Performance

MAD = Mixed-Abled Dance, wurde 2013 von Elisabeth Löffler, Vera Rosner, Cornelia Scheuer und Guido Reimitz gegründet und 2014 mit Steffi Strubreiter verstärkt – es ist also eine noch relativ junge Kunst- und Kulturinitiative. Als eine der Ursprungsintentionen gibt Elisabeth Löffler den Wunsch an, Mixed-Abled Performances und Tanzarbeiten von einem Projekt-zu-Projekt-Denken wegzubringen und eine strukturelle Verankerung im Kulturbetrieb herbeizuführen. Auf diesem zeitlich gesehen relativ kurzen Weg ist bisher Beachtliches gelungen. Es wurden zahlreiche Projekte auf höchstem Niveau umgesetzt. Dabei konnte MAD auf die Erfahrung ihrer GründerInnen zurückgreifen. Sie arbeiten schon seit 20 Jahren im Bereich Tanz und Performance.

MAD hat sich zur Aufgabe gemacht, eine nachhaltige gesellschaftspolitische Veränderung im künstlerischen Bereich zu initiieren, mitzutragen und zu begleiten. Grundlegende und wirksame Veränderung brauchen eine gute und stabile Basis bzw. einen nährstoffreichen Boden, auf dem Wachstum möglich ist. Die fünf Grundprinzipien von MAD sind dieser Nährstoff, auf welchem tiefgreifende kunst- und kulturpolitische und somit auch gesellschaftspolitische Veränderungen möglich werden.

Professionalitäts-Prinzip. Das MAD-Konzept verfolgt in allen Bereichen eine professionelle Orientierung. Im ersten Schritt wird das vor allem durch die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Institutionen (Koproduktions-Prinzip) gewährleistet.

Mixed-Abled-Prinzip. Alle beteiligten Teams, aller Ebenen der MAD-Projekte, ob im künstlerischen, organisatorischen oder theoretischen Bereich werden auf ihre Mixed-Abled-Balance evaluiert.

Koproduktions-Prinzip. Die Projekte des MAD zielen allesamt auf Koproduktionen mit bestehenden Institutionen ab. Damit wird eine größtmögliche strukturelle Inklusion sichergestellt.

Partizipativ und barrierefrei. Dieses bei MAD selbstverständliche Anliegen ist, wie in anderen Ländern bereits vorexerziert, mit kreativen Lösungen auch hierzulande auf Aus- und Weiterbildungsstätten sowie einige Bühnen erweiterbar.

Kunst nicht Therapie. MAD ist ein Kunstprojekt, das sich im Kunst- und Kulturkontext entwickelt hat und einen Paradigmenwechsel in diesem Kontext initiieren, forcieren und etablieren möchte. Deshalb grenzt sich das MAD-Projekt klar gegen jede Art von helfendem, therapeutischem Zugang ab.

www.danceability.at/

<https://www.mad-dance.eu/>



Projektliste (Auswahl)

Jattle, Bam & Poetry, Impro-Format seit 2015 fünf bis sechs Mal pro Jahr in zahlreichen Theatern

Swaying – non-aligned bodies and contemporary performance, seit 2015 jährlich mehrtägige Symposien

Triple Sugar Jam, seit 2016 jährlich in Kooperation mit ImPulsTanz

Dance Labs & Research, Kooperation mit Tanzquartier Wien, ImPulsTanz u. a.

MellowYellow, seit 2016 Workshops/Performances mit künstlerischen Mixed-Abled Teams in Schulen

my seestadt nachbarschaftsfestival, 2018

DOOL – Dance Out Of Line, seit 2018 in Schulen mit europäischen Partnern aus Finnland, Ungarn, Slowenien und Italien

Austausch & Vernetzung u. a. mit X-Dance-Festival Helsinki 2016, CIRP Paris 2018, No Limits Berlin 2019, IntegrART Symposium Zürich 2019

MAD bedankt sich für die Zusammenarbeit bei: Omar Khir Alaman, Tamás Barkó, Alfons Bauernfeind, Nina Bauernfeind, Anita Besler, Emery Blackwell, Georg Blaschke, Sonja Browne, Michael Bruckner, Michael Burk, Melissa Coleman, Gabrielle Cram, Sandra Dorem, Adil Embaby, Dorka Farkas, Silke Grabinger, Dominik Grünbühel, Angelika Hagen, Magdalena Hahnkamper, Christopher Haritzer, Thomas Havlik, Peter Herbert, Cornelia Hold, Sabina Holzer, Xiaoshu Alice Hu, Fabian Janicek, Didi Kern, Florian Kmet, Mathias Koch, Jurij Konjar, Barbara Kraus, Otto Lechner, Lau Lukkarilla, Mario Mattiazzo, Manuel Mayr, Raphaël Michon, Ciara Moser, Peter Natterer, Peter Piuk, Frans Poelstra, Fabian Pollack, Peter Ponger, Anita Ramsak, Patric Redl, Sophie Reyer, Thomas Richter, Karl Ritter, Georg Schmelzer-Ziringer, Andreas Schreiber, Gerald Selig, Gunilla Sjövall, Oleg Solimenko, Franz Sramek, Johanna Tatzgern, Michael Turinsky, Doris Uhlich, Urša Urbancic, Manuel Wagner, Chris Wang, Yosi Wanuno, Adina Wilcke, Katharina Zabransky, Veronika Zott.



MAD – eine Kulturinitiative?

Was macht MAD zu einer Kulturinitiative, denn in dieser Kategorie erhält es den Outstanding Artist Award? Warum ist MAD nicht einfach eine Tanz- und Performance-Company?

Die Antwort gibt MAD selber in seinem Anspruch. MAD hat es sich laut eigenen Angaben zur Aufgabe gemacht, eine nachhaltige gesellschaftspolitische Veränderung im künstlerischen Bereich zu initiieren, mitzutragen und zu begleiten. Kein geringer Anspruch. MAD verfolgt diesen Anspruch erfolgreich, indem eine Mixed-Abled-Balance in der Projekt-Beteiligung auf allen Ebenen (künstlerisch, organisatorisch und theoretisch) sichergestellt wird. Gleichzeitig gilt in der Kunstproduktion das Prinzip der professionellen Orientierung.

Das gelingt durch ein weiteres Grundprinzip von MAD – das Koproduktions-Prinzip. Dadurch ergibt sich der charakteristische Mix aus Inklusion und selbstverständlicher Professionalität.

MAD grenzt sich (ja auch das ist für inklusiv arbeitende Initiativen manchmal notwendig) von jeder Art von helfendem, therapeutischem Zugang ab und verfolgt konsequent das Ziel eines Paradigmenwechsels im Kontext von Kunst und Kultur. Dabei gibt es eine Menge zu verlieren – Angst, vorgefertigte Bilder und Sprachlosigkeit – aber auch einiges zu gewinnen – Vertrauen in die Vielfalt und Inspiration des menschlichen Körpers, wie es Steve Paxton im Rahmen einer Dance Ability Convention ausdrückte.

2016 wurde das Format Mellow Yellow ins Leben gerufen, seit 2018 wird EU-weit vernetzt gearbeitet. Mellow Yellow findet in Kooperation mit verschiedenen Schulen statt und implementiert mixed-abled Tanz in den Unterricht. An oft wenigen Projekttagen kommen

Teams professioneller Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderungen, Schülerinnen und Schüler, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern zusammen. In einem ersten Schritt wird eine Performance gezeigt. Danach gibt es einen dialogischen Austausch der Teilnehmenden. Im Anschluss kommt, wie Elisabeth Löffler betont, der beinahe wichtigste Teil – das gemeinsame Essen. Das wirkt vertrauensfördernd sowie auflockernd und es kommen vertiefende Gespräche zwischen allen Beteiligten in Gang. Abschließend gibt es einen gemeinsamen Workshop. Das Format rundet je nach Altersgruppe ein Resonanztreffen nach zwei bzw. vier Wochen ab.

Elisabeth Löffler gibt die zentrale Botschaft wie folgt an: „Ich gebe dir neue Perspektiven für dein Leben. Es gibt andere Körper, die sich anders bewegen. Wir sind unterschiedlich, gehörlos, blind oder im Rollstuhl... Wir sind nicht gleich, aber gleichwertig.“

Die Kunst von MAD ist es, die Balance zu halten, aus einer selbstverständlichen Haltung heraus bisher Un-erhörtes und nicht Gesehenes sichtbar und die spezifischen Möglichkeiten „anderer“ Körper rezipierbar zu machen, ohne dabei marktschreierisch auf Andersheit hinzuweisen. Klingt kompliziert, muss aber nicht kompliziert sein. Vera Rosner fasste die Conclusio eines Nachbarschaftsfestes, an dem MAD maßgeblich beteiligt war, so zusammen: „Wenn Leute mit einander eine schöne Zeit verbracht und das gemeinsame Erleben gehabt haben, so stellen sich gewisse Probleme gar nicht, weil man sich einfach kennt und miteinander gut reden kann.“ Diese so einfache und doch bestechende Feststellung könnte auch auf die gesamte Arbeit von MAD Geltung beanspruchen. Durch die Arbeit von MAD können gewohnte Rezeptionen aufgebrochen werden.

Es ergeben sich Möglichkeiten von Vielfalt und eine vielleicht defizitorientierte Wahrnehmung wird durch einen differenzierten Blick zu einer ressourcenorientierten Wahrnehmung transformiert. So fällt bei einem Besuch einer Veranstaltung auf, dass in einem mixed-abled Ensemble alle Performerinnen und Performer gleich, ob behindert oder nicht-behindert, viel stärker in ihrer Individualität wirken.

Damit kommen wir zur Zukunft von MAD. Geht es nach den Protagonistinnen und Protagonisten bleibt noch einiges zu tun. Unter anderem die Erstellung eines Curriculums für den Tanz- und Performance-Bereich zur professionellen Ausbildung für Tanzende mit Behinderung. Die strukturelle Verankerung im Kunstbetrieb soll auch auf das System der Ausbildungen ausgeweitet werden. Eine Ausbildungsstätte für behinderte Tänzerinnen, Tänzer, Performerinnen und Performer (in Großbritannien gibt es bereits so eine Schule) wäre ein wichtiger Schritt, damit, wie Elisabeth Löffler es ausdrückt, nicht alle immer wieder von vorne anfangen müssen.

Beirat: Daniela Gmachl, Suzie Heger, Heike Kaufmann, Wolfgang Otto Kuzmits, Thomas Philipp, Arno Rabl



© Hans Schubert